

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 24

Vorwort: Xenophobie heisst Fremdenangst
Autor: Wiesner, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Xenophobie heisst Fremdenangst

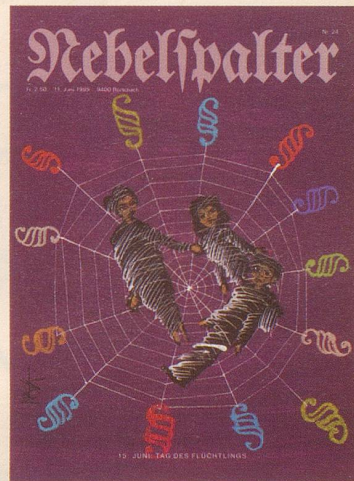
Lieber Antonio

Du bist als Perser in Italien geboren, in Persien aufgewachsen und lebst heute als persischer Flüchtling in Spanien. Aus schweizerischer Sicht bist Du ein «echter Flüchtling», wurdest Du doch in letzter Minute durch einen Freund vor den Khomeini-Schergen gewarnt. Und darum bist Du heute kein toter, sondern ein hoffnungsvoller 26jähriger Perser.

Du hast durchblicken lassen, dass Dir nichts lieber wäre, als eine neue Heimat zu finden im Paradies Schweiz. Wie nun reagiert das Paradies auf Deinesgleichen? Oh, wir tun manches, um unser Soll an Humanität zu erfüllen. Da ist zum Beispiel die Schweizerische Flüchtlingshilfe; sie tut ihr Möglichstes im Rahmen des Möglichen. Oder wir feiern am 15. Juni zum sechsten Mal den «Tag des Flüchtlings» mit Singen, Tanz, Musik und viel Gebäck. Das gleicht unser Defizit an Hilfeleistung etwas aus. Und natürlich tragen manche das Efeuabzeichen auf der Brust. Es symbolisiert Hoffnung. Hoffnung worauf? Dass es in der Schweiz bei den 33 000 Menschen mit Flüchtlingsstatus sein Bewenden haben möge? Dass die Asylgesetze noch mehr verschärft werden und wir die Tamilen doch noch loswerden? Du bist kein Tamile, Du bist ein Perser, der heute dank eines guten Freundes kein toter Perser ist. Du bist darum ein «echter Flüchtling» und nicht jenem Gelichter zuzurechnen, das auf die billige Tour ins Paradies gelangen will.

Wie sieht's für Dich aus im Paradies, dem vielgerühmten? Sicher, wir benötigen immer noch Leute, welche im Minimallohn die Dreckarbeit verrichten. Du fändest Aufnahme im Gastgewerbe, auf dem Bau, als Waldarbeiter oder Bauernknecht. Wir würden Dich auch nicht in den Iran abschieben, das nicht. Allenfalls nach Spanien in Dein Erst-Asyl-Land, so wie wir kürzlich eine schwangere Tamilin nur nach Deutschland abgeschoben haben. Wir stehen im Ruf der Menschlichkeit, und der ist uns schon etwas wert.

Wie nun aber, wenn Du trotzdem ins Paradies gelangen möchtest? Zunächst bequemte sich der Amtsschimmel, in Gang zu kommen. Seine erste Frage: «Hast Du Geld?» Hättest Du welches, würde sogleich ein Antrag für ein Visum gestellt. Eine Ausnahme machen wir freilich: Fluchtgeldern wird ohne Visum zuvorkommend Asyl gewährt. Denn merke, im Paradies lebt es sich teuer. Du hast kein Geld. Darum müsstest Du Dich auf die Einladung einer Person berufen können, die für Dich bezüglich Sozialleistungen in gesunden und kranken Tagen geradestehen würde. Oder Du wählst den einfachsten Weg, die Heirat mit einer Schweizerin. Du wärst dann weder Saisonnier noch Jahresaufenthalter. Du müsstest lediglich alljährlich den Pass erneuern lassen (bis dato 500 Fr.). Es ehrt Dich, dass Du den billigen Weg über eine Heirat nicht gehen willst.



Meine Frage denn: Ist es nicht besser für Dich, ohne Visum in Spanien als Reiseführer mit Minimallohn tätig zu sein, als mit Visumszwang im Paradies Arbeit annehmen zu müssen, die man Dir zuweist? Ja, wärst Du eine prominente Persönlichkeit aus dem Ostblock – unserer humanitären Hilfe wären keine Grenzen gesetzt. Du kommst aber nicht aus dem Ostblock, und Du bist weder ein Sacharow noch ein Solschenizyn. Lieber Antonio, Du siehst, der Weg ins Paradies ist beschwerlich und schier unüberwindbar. Würdest Du ihn trotzdem schaffen, bliebe Dir die Begegnung mit Menschen nicht erspart, die sich nicht einmal im Traum vorstellen können, dass sie selber einmal in Sri Lanka, Kambodscha, Peru oder im Iran als Flüchtlinge um Asyl bitten müssten. Das prägt das Verhalten dieser Menschen, und darum wärst Du täglich von Wänden aus Unverständnis, Misstrauen und Hass umstellt. Dein erträumtes Leben im Paradies würde sich bald in sein Gegenteil verkehren: in ein höllisches Dasein nämlich.

Sehr herzlich
Dein Heinrich Wiesner